



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Der geistliche Spinnrocken

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.1121>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146963>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2011). Der geistliche Spinnrocken. In: Achnitz, Wolfgang. Das geistliche Schrifttum des Spätmittelalters. Berlin: De Gruyter, 1265-1267.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.1121>

Lüneburger Maibaumtext. – Kurzer nd. Reimprosatext.

Der Text gehört zu den den Bauallegorien; der Maibaum steht für Christus am Kreuz.

ÜBERLIEFERUNG: Lüneburg, Ratsbücherei, Ms. Theol. 4^o 74, 116^v–119^r (15. Jh.).

LITERATUR: Dietrich Schmidtke, VL² 5 (1985) Sp. 1065. – Wolfgang Stammeler: Der allegorische Garten. In: Hart, warr nich mööd. FS Christian Boeck. Hg. v. Gustav Hoffman/Gustav Jürgensen. Hamburg-Wellingsbüttel 1960, S. 260–269 (wieder in: Ders.: Wort und Bild. Berlin 1962, S. 106–116, bes. S. 107. – D. Schmidtke: Stud. zur dingallegorischen Erbauungslit. des SpätMA. Am Beispiel der Gartenallegorie (Hermaea, NF 43). Tübingen 1982, S. 83. BJ

Der geistliche Spinnrocken. – Geistliche Auslegungen, 15. Jh.

A: In den Hss. Chicago, Case MS f67 und Salzburg, Cod. a III 21 wird das Gedicht → Hieronymus von Mondsee (= → Hieronymus von Wörth) bzw. Johannes de Werdea (ÖNB Cod. 3650) zugeschrieben. Gegen Hieronymus' Verfasserschaft spricht womöglich die teilweise recht frühe Überlieferung des Textes (ab 1439/40; Schneider, Sp. 1175). Das Gedicht war vor allem im bair.-österreich. Raum bekannt.

Die Überlieferung umfasst 13 bis 15 vierzeilige Strophen, ab Str. acht in teilweise abweichender Reihenfolge, mit einem zwei- bis dreizeiligen Refrain, die Zürcher Hs. hat am Schluss drei Strophen mehr, insgesamt 17. Die abweichende Reihenfolge lässt sich entweder durch eine Ordnung nach dem Vorgang beim Spinnen oder dem Passionsgeschehen erklären (Cramer, S. 492).

Zunächst wird eine Szenerie eines «guten Menschen» beim Spinnen imaginiert, der in seiner Handarbeit Christi Leiden erkennt. Das Spinnen sei als Liebesdienst an Gott zu verstehen und steht in Verbindung mit der mitleidenden Betrachtung der Leiden Christi. Ab Strophe fünf werden die einzelnen Bestandteile des Spinnrockens (Kunkel) auf Christi Passion ausgelegt: Der Rocken bedeutet das Kreuz, die Schnur bedeutet die Fesseln, der Flachs ist Christi Leib, die Wolle bedeutet seinen gerauften Bart, bzw. sein geschundenes Gesicht, der Faden bedeutet das Seil, an dem man Christus abführte, die Fusseln, die auf den Schoß hinabrieseln, bedeuten das vergossene Blut, das Netz steht für die Verspottung durch die Juden, die Spindel

den Speer, das Drehen die Schläge, der Spinnwirtel steht für die Dornenkrone und der Rockenfuß für den Stein, an den das Kreuz gesetzt wurde.

B: Nur am Anfang ähnlich lautet ein weiteres Gedicht, das eine geistliche Auslegung des Spinnrockens bietet.

C: Nicht verwandt mit A und B ist der umfangreiche Prosatraktat, → *Das Spinnbuch* (*Dat spynbock*), der neben dem Spinnrocken selbst auch das Spinnen, Weben, den Verkauf der Wolle und den Flachsanbau geistlich ausdeutet.

D: Ein weiterer Prosatraktat, *Von der geistlichen Spinnerin*, ist in fünf Hss. aus der 1. Hälfte des 15. Jh. aus ostschwäb. und nordbair. Frauenklöstern überliefert (Schneider, Sp. 1175). Ähnlich wie *Das Spinnbuch*, wenn auch auf andere Weise, legt der katechetische Traktat den Spinnrocken, das Spinnen, das Weben und den Verkauf geistlich aus. Der Text diene anscheinend der Nonnenunterweisung.

ÜBERLIEFERUNG: A: Berlin, SBB, Mgo 1587, 256^r (Pap., 15. Jh.). – Ebd., Mgo 590, 91^v–93^r (Pap., 16. Jh.). – Chicago (Illinois), The Newberry Libr., Case MS f67, 204^{va}–205^{rb} (Pap., 1469, bair.-österreich.). – Mainz, StB, Hs. II 16, 14^{va}–15^{va} (Pap., 1491). – München, BSB, Cgm 4437, 48^v–49^v (Pap., zweites Drittel 15. Jh.). – Salzburg, Stiftsbibl. St. Peter, Cod. a III 21, 102^v–106^r (Papier, 1448). – Wien, ÖNB, Cod. 3011, 163^r–164^v (Pap., 15. Jh., nd.). – Ebd., Cod. 3650, 103^v–104^r (Pap. und Perg., 15. Jh., bair.-österreich.). – Ebd., Cod. 4119, 19^v–21^r (Pap., 15. Jh., bair.-österreich.). – Ebd., Cod. 4348, 65^v–66^r (Pap., um 1500, bair.-österreich.). – Ebd., Cod. 4745, 64^r und 1^r (Pap., 15. Jh., bair.-österreich.). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 1172 Helmst., 109^r–111^v (Pap., 15. Jh., nd.). – Zürich, ZB, Cod. C 101, 114^v–115^v (Pap., um 1570, alemannisch). – B: Berlin, BSB, Mgo 329, 178^v–180^v (Pap., 15. Jh., nd.). – C: Wien, ÖNB, Cod. 2985, 1^r–161^v (Pap., 1507, nd.). – D: Mainz, StB, Hs. II 16, 200^{ra}–207^{rb} (Pap., 1491). – Augsburg, UB, Cod. III.1.8^o 3, 96^r–106^v (Pap., 1449, ostschwäbisch). – Berlin, SBB, Mgo 501, 71^r–80^r (Pap., 15. Jh.). – München, BSB, Cgm 480, 81^r–89^v (Pap., 1441, schwäbisch). – Wolfenbüttel, HAB, Cod. 20.1 Aug. 4^o, 118^v–133^v (Pap., 15. Jh.).

AUSGABEN: Diutiska. Denkmäler Dt. Sprache und Lit., aus alten Hss. Hg. v. Eberhard Gottlieb Graff. Bd. 3. Stuttgart/Tübingen 1829, S. 407–410. – I. Werner: Meditacio neretricum devotarum et interpretacio instrumentorum earum cum gestibus suis. In: Blätter für Hymnologie 7

(1889), S. 154–156 (nach der Zürcher Hs.). – Thomas Cramer: Die kleineren Liederdichter des 14. und 15. Jh. Bd. 2. München 1979, S. 44–60 (Parallelabdruck der Wiener und der Zürcher Hss.).

LITERATUR: Karin Schneider, VL² 2 (1980) Sp. 1174–1176; 11 (2004) Sp. 508. – Wolfgang Stammler: Die Bedeutung der mnd. Lit. in der dt. Geistesgesch. In: GRM 13 (1925) S. 447 f. mit Anm. 4. – Wolfgang Frühwald: Der St. Georgener Prediger. Stud. zur Wandlung des geistlichen Gehaltes. Berlin 1963, S. 152 f., Anm. 17. – Renata Wagner: Ein nütz und schone ler von der aygen erkantnuß. Des Pseudo-Johannes von Kastl «Spiritualis philosophia» dt. Text und Unters. München 1972, S. 61, Anm. 13. – Johannes Gemke: Der geyst hayt mych vergeistet. Ein geistliches Lied aus dem Kölner Raum. In: Beitr. zur weltlichen und geistlichen Lyrik des 13.–15. Jh. Hg. v. Kurt Ruh/Werner Schröder. Berlin 1973, S. 231–244, hier S. 242. – Cramer: Die kleineren Liederdichter, S. 492 f. CS

Leutpriester Oswald. – Weltgeistlicher am Straßburger Münster, 15. Jh.

Von O. ist eine Predigt über Joh 16,23 f. überliefert, deren zentrales Thema das Gebet ist.

ÜBERLIEFERUNG: Berlin, SBB, Mgq 35, 23^v–33^v (Straßburg, Kloster St. Nikolaus in undis, nicht viel später als 1435).

LITERATUR: Jochen Conzelmann, VL² 11 (2004) Sp. 1112. – Luzian Pfleger: Gesch. des Predigtwesens in Straßburg vor Geiler v. Kaysersberg. Straßburg 1907. – Hans-Jochen Schiewer: German Sermons in the Middle Ages. In: The Sermon. Hg. v. Beverly Mayne Kienzle. Turnhout 2000, S. 861–961. BJ

Ludwig von Helmsdorf. – Verfasser einer Passionsbetrachtung, 15. Jh.

Der aus dem Thurgau stammende L. war unter Abt Ulrich VIII. Mönch in St. Gallen. 1436 verfasste er eine Passionsbetrachtung.

LITERATUR: Karl Bartsch: Konrad v. Helmsdorf. In: ADB 11 (1880) S. 708. SF

Lupi, Johannes (Wolff, Johannes), Oberkonnersreuth bei Bayreuth, † 30.9.1468. – Verfasser eines dt. Beichtbüchleins, 15. Jh.

L. studierte seit 1436 in Heidelberg; 1444 ist er als Magister bezeugt. Später war er erster Pleban der St. Peterskapelle in Frankfurt/M. Sein

Beichtbüchlein wurde 1478 von den Kugelherren zu Marienthal im Rheingau (26 einspaltige Blätter zu je 36 Zeilen) gedruckt. Wie im Kolophon belegt ist, verfügte L. den Druck und dessen Zusendung an alle Pfarreien der Mainzer Diözese testamentarisch.

Das Werk, das ein besonderes Interesse an der Exegese der Zehn Gebote erkennen lässt, beginnt mit einem Beichtspiegel für Erstbeichtende, wobei der Dekalog und die sieben Hauptsünden kurz abgehandelt werden. Daran schließt ein ausführlicher «fortgeschrittener» Beichtspiegel an. Es folgen die Darlegung einzelner Sünden, Belehrungen über die Todsünde und die Reue und ein Anhang, in dem die Vorteile der Gottesliebe und die Nachteile der Sünde behandelt werden. Eingestreut sind zahlreiche lat. Stellen aus der Bibel und verschiedenen bedeutenden theologischen und philosophischen Schriften.

AUSGABEN: Franz Falk (Hg.): Drei Beichtbüchlein nach den Zehn Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst (Reformationsegesch. Stud. und Texte 2). Münster 1907, S. 17–75. – Battenberg (s. Lit.) S. 1–49.

LITERATUR: Jakob Franck, ADB 19 (1884) S. 644–646. – Volker Honemann, VL² 3 (1981) Sp. 1069–1071. – Ernst Franz August Münzenberger: Das Frankfurter und Magdeburger Beichtbüchlein und das Buch «vom sterbenden Menschen». Mainz 1881, S. 6–23, 71. – Friedrich Wilhelm Battenberg: Das Beichtbüchlein des J. Wolff (L.). Gießen 1907. – Falk (s. Ausg.) S. 4–75. – Barbara Bott/Ludwig Döry: Die Steindenkmäler des Hist. Museums Frankfurt/Main (Kl. Schr. H. 2). Frankfurt/M. 1956, S. 12 (Lit.). SF

Lur, Heinrich (Lür, Luer, Laur[er], de Lur), * um 1410/12 Unterkirchberg/Württemberg, † nach 1476. – Theologe, Philosoph, Prediger.

Der aus einer Bauernfamilie stammende L. studierte seit 1428 an der Universität Leipzig, wurde Magister und lehrte an der Artistenfakultät; 1438 erwarb er den Grad eines Baccalaureus theologiae. 1436/37 war er Rektor der Universität, 1438/39 Dekan der Artistenfakultät. Um 1440 studierte er kanonisches Recht in Padua (1441 Lic. decretorum). Danach Kanoniker in Trient und bischöflicher Poenitentiar, wurde er um 1451 Sekretär und Rat des Augsburger Bischofs Kardinal Peter von Schaumburg, 1469 von dessen Nachfolger Johann